

Konsolidierungspolitik im Westhandel der DDR gefährdet?

Im zurückliegenden Planjahr fünf ist der DDR ein beachtlicher Abbau der Westverschuldung gelungen. Hierzu haben Exporte von Mineralölerzeugnissen in OECD-Länder und Lieferungen im innerdeutschen Handel, die zum Teil aus verarbeitetem sowjetischen Öl bestanden, wesentlich beigetragen. Die seit einiger Zeit beträchtlich niedrigeren Preise von Erdöl und Mineralölerzeugnissen haben auch für den Außenhandel der DDR Folgen: Einmal wird ihr nach der im RGW gültigen Preisbildungsformel (gleitender Fünfjahresdurchschnitt) für Rohöl aus der Sowjetunion ein höherer Preis in Rechnung gestellt, als er auf den Weltmärkten gilt. Zum anderen erleidet die DDR als Exporteur von Mineralölerzeugnissen in westliche Länder — in die Bundesrepublik und andere OECD-Staaten — erhebliche Deviseneinbußen.

In der Direktive zum neuen Fünfjahrplan ist vorgesehen, im Handel mit den sogenannten kapitalistischen Ländern „bedeutende Exportüberschüsse“ zu erzielen, um die „ökonomische und politische Unangreifbarkeit der DDR weiter zu festigen“. Die Frage ist, ob durch die Preisentwicklung auf den Ölmärkten die Erreichung dieses Ziels gefährdet wird. Die bisher für 1986 vorliegenden Daten der Partnerländer zeigen, daß die DDR im innerdeutschen Handel und im Handel mit den übrigen OECD-Ländern zusammen niedrigere Handelsbilanzüberschüsse als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres erzielte. Das von der DDR bekanntgegebene Halbjahresergebnis bestätigt diese Entwicklung.

Veränderte Handelspolitik

Der Westhandel der DDR ist in den siebziger und achtziger Jahren sowohl von unterschiedlichen Zielen in der Handelspolitik als auch von äußeren, von der DDR nicht zu beeinflussenden Faktoren auf den internationalen Märkten geprägt worden. In den siebziger Jahren war die Handelspolitik der DDR gegenüber den westlichen Industriestaaten, den sogenannten kapitalistischen Industrieländern, auf eine kreditfinanzierte Importpolitik ausgerichtet; in den letzten Jahren hatte die Konsolidierung ihrer Bilanzen Priorität. Überdies haben Preiseinflüsse bei Ausfuhren und Einfuhren den Westhandel der DDR deutlich beeinflusst — u.a. deshalb, weil sie sich zu Beginn der achtziger Jahre auf das damals sehr vorteilhafte Erdölgeschäft konzentriert hat¹.

Nach DDR-Angaben summierten sich die Defizite im gesamten Westhandel von 1970 bis einschließlich 1981

auf 41 Mrd. Valuta-Mark (VM)². Bis einschließlich 1985 hat sich dieser Einfuhrüberschuß sowohl durch Ausweitung der Exporte als auch durch zeitweise Drosselung der Importe auf 30 Mrd. VM vermindert. Sowohl der Aufbau als auch die Verminderung des Westhandelsdefizits erstreckten sich hauptsächlich auf die übrigen OECD-Länder, während die Verschuldung der DDR im Handel mit der Bundesrepublik gering war.

Anders als im Intra-blockhandel, wo die DDR aufgrund der Preis- und Mengenentwicklung kräftige Defizite hin-

¹ Vgl. Der Primärenergieverbrauch in der DDR und seine Struktur. Bearb.: Jochen Bethkenhagen. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 51/52-1985.

² Die Valuta-Mark ist die Rechengröße, in der die DDR ihren Außenhandel ausweist. Der Wert der Valuta-Mark (VM) zur Binnenwährung der DDR ist nicht bekannt. Gegenüber anderen Währungen wird er über den Transfer-Rubel (TRbl) ermittelt. Diese Relation ist konstant und beträgt 1 TRbl = 4,67 VM. Für 1985 errechnet sich hiernach 1 VM = 0,255 US-\$ = 0,754 DM.

nehmen mußte, hat sie im Westhandel seit Mitte der siebziger Jahre vor allem durch den Verkauf von Mineralölprodukten ihre Bilanzen aufbessern und ihre Terms of Trade sogar positiv gestalten können³.

Der Verkauf von Mineralölprodukten war für die DDR in mehrerer Hinsicht interessant: Einmal konnte sie für in der Sowjetunion eingekauftes Rohöl über die Weiterverarbeitung und den Absatz der Produkte im Westen harte Devisen Erlösen. Zum anderen konnte die DDR in dem Falle, in dem sie für ihre Exporte von Mineralölprodukten in den Westen auch das Rohöl dort einkaufte, die Verarbeitungsspanne des Raffineriegewerbes verdienen. Hierbei ist unerheblich, ob sie dieses Rohöl — wie früher — direkt in OPEC-Ländern kaufte oder ob sie „Dreiecksgeschäfte“ mit der Sowjetunion im Rahmen des innerdeutschen Handels abwickelte, wie es seit ein paar Jahren geschieht. Bei diesen Dreiecksgeschäften liefert die Sowjetunion das Öl in die DDR, und zwar auf Rechnung der Bundesrepublik. Die in der DDR hergestellten Mineralölprodukte werden im Rahmen des innerdeutschen Handels in die Bundesrepublik verkauft. Der westliche Geschäftspartner ist zugleich Käufer des Rohöls aus der Sowjetunion, Verkäufer des Rohöls an die DDR und Käufer der Mineralölprodukte aus der DDR. Für die UdSSR ist dieses Geschäft gleichbedeutend mit einem Westexport. Die DDR muß für das Rohöl Verrechnungseinheiten (VE) im Rahmen des innerdeutschen Handels bereitstellen, erhält den Gegenwert ihrer Mineralölprodukte aber auch in VE gutgeschrieben.

Ebenso wie in die Bundesrepublik liefert die DDR seit etlichen Jahren auch in andere westliche Staaten Mineralölprodukte, z. B. nach Skandinavien und in die Niederlande⁴. Daß auch mit diesen Ländern derartige Dreiecksgeschäfte wie im innerdeutschen Handel abgewickelt werden, wird zwar immer wieder behauptet, läßt sich aber nicht belegen.

In welchem starkem Maße das Mineralölgeschäft die Struktur des Westhandels der DDR und seine Bilanzen beeinflusst, geht — nach DDR-Angaben — u.a. aus folgenden Fakten hervor:

- Bei den *Exporten der DDR* in die kapitalistischen Industrieländer erreichte die Position Brennstoffe, mineralische Rohstoffe und Metalle 1984 bereits 11,3 Mrd. VM oder 40 vH. Im Jahre 1970 hatte diese Produktgruppe mit knapp 20 vH den vierten Rang inne. Die heute zweitwichtigste Gütergruppe im Westexport der DDR sind die industriellen Konsumgüter mit einem Anteil von rund 20 vH. Mit einigem Abstand folgen Erzeugnisse der Chemie.
- Auch bei den *Importen der DDR* aus den westlichen Industrieländern (einschließlich Bundesrepublik Deutschland) hat die Warengruppe Brennstoffe, mineralische Rohstoffe und Metalle mittlerweile mit rund 20 vH die wichtigste Position inne. Noch bis 1983 rangierten Maschinen, Ausrüstungen, Transportmittel vorn; besonders von 1984 an hat die DDR diese Im-

porte allerdings stark eingeschränkt. Seither folgen landwirtschaftliche Produkte und Ernährungsgüter, dann Maschinen, Ausrüstungen und Transportmittel sowie Produkte der Chemie mit Anteilen von jeweils etwa 15 vH an den Gesamteinfuhren aus westlichen Industrieländern.

- Nicht zuletzt wird der *Überschuß* im Westhandel der DDR durch das Mineralölgeschäft geprägt. Von 1980 auf 1981 stieg der Export von Brennstoffen, mineralischen Rohstoffen und Metallen von 4,9 auf 7,2 Mrd. VM. Seitdem weist diese Position den höchsten Überschuß auf. Diese Warengruppe hat damit den Export von industriellen Konsumgütern aus seiner dominierenden Stellung als „Finanzier von Westeinfuhren“ verdrängt, den dieser lange Zeit einnahm⁵.

Bilanzverbesserung durch Mineralölverkäufe

Für eine detailliertere Analyse des Westhandels nach Ländern und Erzeugnissen gibt es keine ausreichenden DDR-Angaben. Sie kann indes nach den Partnerlandstatistiken vorgenommen werden. Diese liegen sowohl beim Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft nach der Produktionszweigsystematik für die Bundesrepublik als auch in der OECD-Statistik nach dem Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC) vor. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß es zur DDR-Statistik — offensichtlich aus methodischen Gründen — zum Teil erhebliche Diskrepanzen gibt⁶ und daß der DDR-Statistik mit der RGW-Systematik auch eine andere Warengliederung zugrunde liegt⁷.

³ Im innerdeutschen Handel haben sie sich DIW-Berechnungen zufolge von 1973 bis 1980 um rd. 30 vH zugunsten der DDR verbessert.

⁴ Neben den Ausfuhren von Mineralölprodukten hat die DDR seit einiger Zeit beträchtliche Mengen von Rohöl reexportiert. Sie tat dies offensichtlich in erster Linie aus Liquiditätsgründen. Vgl. *Der Primärenergieverbrauch* . . . , a.a.O., S. 578.

⁵ Vgl. Doris Cornelsen u.a.: Konsumgüterversorgung in der DDR und Wechselwirkungen zum innerdeutschen Handel. In: *Beiträge zur Strukturforschung des DIW*. Heft 8/1985.

⁶ Vgl. Zum Westhandel der DDR. Bearb.: Horst Lambrecht. In: *Wochenbericht des DIW*. Nr. 39/1975. — Siehe auch Maria Haendcke-Hoppe: Die DDR-Außenhandelsstatistik und ihr Informationswert. In: *FS-Analysen*. Nr. 3/1978. — Vgl. auch: Peter Plötz: Wirtschaftsbeziehungen der DDR zu den westlichen Industrieländern. In: *FS-Analysen*. Nr. 5/1985, S. 55 ff. — Trotz dieser und anderer Versuche, die Diskrepanzen der Statistiken zu klären, ist dies bis heute nicht recht gelungen.

⁷ Auf die methodischen und statistischen Probleme bei der Erfassung des Westhandels der DDR wird das DIW demnächst etwas ausführlicher eingehen, wenn es im Rahmen eines Sonderheftes eine umfangreichere Dokumentation des Westhandels der DDR vorlegt. Diese Dokumentation wird unter dem Titel „Der Westhandel der DDR in den Jahren 1975 bis 1985, eine vergleichende Betrachtung des Handels der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern“ erscheinen und versteht sich als aktualisierte und erweiterte Fassung einer entsprechenden Arbeit des DIW aus dem Jahre 1977 (vgl. Sonderheft Nr. 119).

Tabelle 1

Länderstruktur des OECD-Handels¹⁾ der DDR

Handelspartner	Einfuhr der DDR				Ausfuhr der DDR			
	1976/80	1981/85	1976/80	1981/85	1976/80	1981/85	1976/80	1981/85
	Fünffjahresdurchschnitte							
	Mill. US-Dollar		Anteile in vH		Mill. US-Dollar		Anteile in vH	
Alle OECD-Länder	1 779,5	1 884,6	100	100	1 472,9	2 312,7	100	100
Frankreich	236,2	280,4	13,3	14,9	212,2	274,6	14,4	11,9
Schweden	157,6	93,2	8,9	4,9	191,9	368,2	13,0	15,9
Österreich	144,1	265,7	8,1	14,1	107,9	148,3	7,3	6,4
Großbritannien	121,7	119,7	6,8	6,4	177,4	236,9	12,0	10,2
Niederlande	164,6	116,7	9,3	6,2	130,0	210,8	8,8	9,1
Italien	120,5	118,5	6,8	6,3	126,5	143,8	8,6	6,2
USA	221,3	173,4	12,4	9,2	29,0	80,0	2,0	3,5
Belgien-Luxemburg	90,4	76,0	5,1	4,0	114,0	143,6	7,7	6,2
Japan	111,8	191,7	6,3	10,2	23,8	39,6	1,6	1,7
Dänemark	60,0	36,0	3,4	1,9	79,2	169,4	5,4	7,3
Schweiz	112,2	88,6	6,3	4,7	30,3	46,0	2,1	2,0
Finnland	72,9	69,7	4,1	3,7	56,2	75,5	3,8	3,3
Norwegen	38,4	13,1	2,2	0,7	48,3	163,3	3,3	7,1
Spanien	22,5	96,0	1,3	5,1	31,4	84,4	2,1	3,6
Griechenland	39,5	21,9	2,2	1,2	65,2	58,8	4,4	2,5
Kanada	27,4	81,1	1,5	4,3	6,8	11,8	0,5	0,5
Übrige OECD-Länder	38,5	42,8	2,1	2,3	42,9	57,8	2,9	2,5

¹⁾ Ohne innerdeutschen Handel und ohne den Handel mit Neuseeland.

Quellen: Historical Statistics of Foreign Trade. 1965-1980: OECD (Paris 1982). Monthly Statistics of Foreign Trade, Series A, OECD.

An dieser Stelle ist in der Vergangenheit oft ausführlich über Entwicklung und Warenstruktur des innerdeutschen Handels berichtet worden⁸. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den Handel der DDR mit den übrigen OECD-Ländern, hier auch OECD-Handel der DDR genannt.

Bei den Einfuhren der DDR nach Ländern (vgl. Tabelle 1) ist hervorzuheben, daß Schweden, die Niederlande, Dänemark und die USA seit Mitte der siebziger Jahre an Boden verloren haben, Österreich, Japan, Spanien und Kanada dagegen überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielten. In einigen Fällen haben dabei auch politische Einflüsse eine Rolle gespielt, beispielsweise die Embargo-Bestimmungen der USA. Neben Ländern mit Positionsgeinnen und -verlusten gibt es eine Reihe von solchen, die ihren relativen Status halten konnten. So zählen Frankreich, Großbritannien und Italien nach wie vor zu den wichtigsten Lieferanten der DDR.

Eine Analyse der Warenstruktur zeigt bei den Exporten in die OECD-Länder inzwischen dieselbe Strukturschwäche und Rohstofflastigkeit, wie sie beim innerdeutschen Handel seit langem hinlänglich bekannt ist. Infolge der stärkeren Beteiligung der DDR am internationalen Mineralölhandel hat sich das Gewicht der Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien seit Mitte der siebziger Jahre fast verdoppelt. Ihr Anteil stieg bis 1984 auf über 60 vH (vgl. Tabelle 2). Sehr niedrig und zudem noch rückläufig ist der Anteil der Erzeugnisse der Investi-

tionsgüterindustrien und hierbei besonders der des Maschinenbaus. Mit weniger als 6 vH kommt Maschinen nur noch eine Randgruppenexistenz in der Exportpalette der DDR zu. Hier hat die DDR im zurückliegenden Jahrzehnt Positionsverluste hinnehmen müssen, anders als im Jahrzehnt zuvor, als die Maschinenbauerzeugnisse durchgehend noch mit über 9 vH an den Exporten in die OECD-Länder beteiligt waren.

Nicht so stark vertreten wie im innerdeutschen Handel sind im OECD-Handel die Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien (1984: 15 vH). Die größte Einzelgruppe sind hier Holzwaren (Möbel). Der mit Abstand wichtigste Abnehmer dieser DDR-Produkte ist Großbritannien. Es folgen Frankreich und Schweden. Bei Textilien sind Frankreich und die Niederlande die wichtigsten Abnehmer, bei Bekleidungserzeugnissen Frankreich, das seit Jahren etwa ein Drittel der DDR-Ausfuhren in die OECD-Länder aufnimmt.

Die Einfuhren der DDR aus den OECD-Ländern (vgl. Tabelle 3) sind weniger grundstofflastig als die Exporte. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sind hier — unverändert — mit einem Drittel beteiligt. Hauptwarengruppen sind in diesem Bereich chemische Produkte sowie Eisen und Stahl. Die wichtigsten Lieferanten von

⁸ Vgl. zuletzt Innerdeutscher Handel: Kontinuität erforderlich. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 10/1986.

Tabelle 2

Struktur der DDR-Exporte in die OECD-Länder¹⁾

Industriebereich	Anteile in vH		
	1976	1980	1984
Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ²⁾	35,3	49,6	62,7
darunter:			
Eisen und Stahl ³⁾	7,4	7,5	9,4
Chemische Erzeugnisse ⁴⁾	16,9	18,2	18,7
NE-Metalle und deren Halbzeug	2,1	2,1	4,7
Mineralölerzeugnisse	4,7	18,8	23,9
Bergbauliche Erzeugnisse	2,2	1,4	2,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien	28,5	23,3	18,2
darunter:			
Maschinenbauerzeugnisse	8,9	8,4	5,8
Wasserfahrzeuge	4,5	2,2	1,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	7,0	6,6	5,7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	2,7	1,8	1,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien	20,3	20,3	14,7
darunter:			
Musikinstrumente, Sport- und Spielwaren, Schmuck	4,3	3,6	2,5
Holzwaren	4,8	5,9	4,6
Textilien	4,0	3,7	2,3
Erzeugnisse der Landwirtschaft u. der Ernährungsgüterindustrien ⁵⁾	15,2	5,8	3,7
OECD-Länder gesamt ⁶⁾	100	100	100
1) Ohne Bundesrepublik Deutschland. — 2) Einschließlich Bergbauerzeugnissen. — 3) Einschließlich Gießereierzeugnissen und Erzeugnissen der Ziehereien, Kaltwalzwerke und der Stahlverformung. — 4) Einschließlich Kunststoffherzeugnissen und Gummiwaren. — 5) Einschließlich Jagd- und Forstwirtschaft, Fischerei und Tabakwaren. — 6) Einschließlich nicht zugeordneter Waren.			
Quelle: Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft. Eschborn.			

Chemieerzeugnissen sind für die DDR die Niederlande und Frankreich. In den letzten Jahren hat Österreich allerdings sehr an Bedeutung gewonnen. Das gilt noch mehr für die Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie. Hier hat Österreich im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1984 mehr als 40 vH der DDR-Importe aus den OECD-Ländern bestritten (vgl. Tabelle 5).

Ein gleich großes Gewicht wie der Grundstoffbereich haben die Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Ernährungsgewerbes. Dabei schlagen nach wie vor die Importe von Getreide stark zu Buche. Von den für 1984 ausgewiesenen Importen (SITC-Teile 0 und 1) in Höhe von 1,5 Mrd. DM entfielen 1,2 Mrd. DM auf Getreide (Gerste, Weizen, Mais). Wichtigster Lieferant ist seit 1983 Kanada; vorher waren es die USA, die zeitweise Anteile von 50 und 60 vH (1978 und 1980) hatten. Außer Getreide spielen bei Nahrungs- und Genußmittelimporten Obst, Gemüse,

Tabelle 3

Struktur der DDR-Importe aus den OECD-Ländern¹⁾

Industriebereich	Anteile in vH		
	1976	1980	1984
Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ²⁾	37,1	31,6	34,4
darunter:			
Eisen und Stahl ³⁾	7,1	4,9	11,8
Chemische Erzeugnisse ⁴⁾	16,7	15,4	16,1
NE-Metalle und deren Halbzeug	4,4	5,9	1,8
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	5,4	2,4	1,9
Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien	31,6	25,7	22,4
darunter:			
Maschinenbauerzeugnisse	13,9	13,4	13,0
Stahlbauerzeugnisse	10,7	3,9	2,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	2,9	5,2	4,0
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterindustrien	9,8	9,6	9,2
darunter: Textilien	6,8	7,0	6,0
Erzeugnisse der Landwirtschaft u. der Ernährungsgüterindustrien ⁵⁾	21,3	32,5	33,5
OECD-Länder gesamt ⁶⁾	100	100	100
1) Ohne Bundesrepublik Deutschland. — 2) Einschließlich Bergbauerzeugnissen. — 3) Einschließlich Gießereierzeugnissen und Erzeugnissen der Ziehereien, Kaltwalzwerke und der Stahlverformung. — 4) Einschließlich Kunststoffherzeugnissen und Gummiwaren. — 5) Einschließlich Jagd- und Forstwirtschaft, Fischerei und Tabakwaren. — 6) Einschließlich nicht zugeordneter Waren.			
Quelle: Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft. Eschborn.			

Tabak und Tabakwaren sowie Spezialitäten eine gewisse Rolle. Bei Tabak und Tabakwaren sind die Niederlande, Griechenland, die Schweiz und die Türkei die wichtigsten Lieferländer der DDR. Sie haben in den letzten Jahren in den Spitzenpositionen mehrfach gewechselt. Bei den übrigen Nahrungsgütern zählen vor allem Spanien, Griechenland, Frankreich und Italien zu den Lieferanten. Insgesamt ist für den Bereich der Landwirtschaft und des Ernährungsgewerbes bemerkenswert, daß es hier im letzten Jahrzehnt einen beträchtlichen Importüberschuß der DDR gegeben hat (vgl. Schaubild). Diese Lücke wird sich erst schließen lassen, wenn die DDR ihr erklärtes Ziel, die Getreideimporte schrittweise abzubauen, erreichen kann. Die letzten sehr guten Ernten in den Jahren 1985 und 1986 haben hierfür günstige Voraussetzungen geschaffen.

Nach den Bereichen Grundstoffindustrie und Landwirtschaft sind die Investitionsgüter mit knapp einem Viertel an den Importen aus den OECD-Ländern beteiligt. Hierbei überwiegen die Maschinenbauerzeugnisse (1984: 13 vH). Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien sind namentlich seit 1983 von deutlichen Importrestriktionen

Tabelle 4

Warenstruktur des Westhandels¹⁾ der DDR
Anteil am Gesamthandel in den Jahren 1980 bis 1984 in vH

Handelspartner	Exporte der DDR ²⁾						Importe der DDR ²⁾					
	Grund- stoffe 3)	darunter: Mineral- öl	Chemie 4)	Investi- tions- güter	Ver- brauchs- güter	Ernäh- rungs- güter	Grund- stoffe 3)	darunter: Chemie 4)	Investi- tions- güter	darunter: Maschinen- bau	Ver- brauchs- güter	Ernäh- rungs- güter
Alle OECD-Länder	60	25	19	19	16	5	28	14	31	16	9	31
Frankreich	36	3	20	32	26	7	26	14	52	19	7	15
Schweden	80	58	13	8	11	1	42	17	34	20	3	20
Österreich	57	18	20	12	14	17	39	13	30	15	19	12
Großbritannien	60	2	18	13	24	2	35	13	20	12	7	38
Niederlande	60	27	25	14	20	5	51	43	13	7	18	19
Italien	54	2	21	25	13	8	32	21	33	21	23	12
USA	60	9	26	23	14	3	3	2	4	2	1	93
Belgien-Luxemburg	50	7	30	16	16	11	42	20	27	14	12	11
Japan	41	0	25	28	13	16	12	7	79	49	6	2
Dänemark	74	56	11	11	13	2	10	7	29	9	7	54
Schweiz	42	2	27	15	33	9	35	31	51	33	6	7
Finnland	57	0	40	24	19	0	79	15	15	11	4	2
Norwegen	85	78	5	6	9	0	75	23	12	4	0	13
Spanien	79	33	25	15	3	3	24	13	12	2	3	60
Griechenland	5	0	3	90	4	1	5	0	2	0	2	92
Kanada	32	24	3	24	35	8	1	0	0	0	0	98
übrige OECD-Länder	50	3	25	37	12	1	7	0	1	1	10	81

1) Ohne innerdeutschen Handel. — 2) Die Einteilung der Warengruppen entspricht der des systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken der Bundesrepublik. — 3) Einschließlich Bergbauerzeugnissen. — 4) Einschließlich Kunststoffherzeugnissen und Gummiwaren.

Quelle: Berechnungen des DIW nach Angaben des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft. Eschborn.

betroffen worden. Der bis dahin bestehende Importüberschuß in diesem Bereich wurde 1984 beseitigt; zu fragen bleibt allerdings, wie lange die DDR den Kurs gedrosselter Investitionsgüterimporte aus dem Westen ohne Schaden für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit durchhalten kann. Die Investitionstätigkeit ist im abgelaufenen Fünfjahrplan ohnehin schon zurückgestellt worden.

Die Warenstruktur nach Ländern zeigt erhebliche Unterschiede. Beispielsweise dominiert bei den Ausfuhren nach Skandinavien aufgrund des Mineralölgeschäfts der Grundstoffbereich. Bei den Ausfuhren nach Griechenland waren es im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1984 Investitionsgüter (90 vH). Auch bei der Ausfuhr nach Frankreich, Japan, Italien und den USA war der Anteil der Investitionsgüter hoch.

Die Verbrauchsgüter haben bei den Exporten nach Frankreich, Großbritannien, der Schweiz und Kanada ein großes Gewicht. Im Falle der Schweiz handelt es sich um Holzwaren und feinkeramische Erzeugnisse. Nach Kanada exportiert die DDR Glaswaren und feinkeramische Erzeugnisse.

Bei den Importen der DDR ist bemerkenswert, daß 43 vH aller aus den Niederlanden bezogenen Erzeugnisse chemische Produkte sind. Die Niederlande sind in diesem Bereich neben Frankreich der wichtigste Lieferant. Ein hohes Gewicht haben bei den Importen aus Japan und der Schweiz die Maschinenbauerzeugnisse. Japan war in den Jahren 1980 bis 1984 der wichtigste Lieferant von Ma-

schinen, die Schweiz belegte den vierten Rang. Bei den Einfuhren der DDR aus Italien und Österreich fallen die Verbrauchsgüter ins Gewicht. In beiden Fällen importiert die DDR Vorprodukte der Bekleidungsindustrie. Aus einigen Ländern importiert die DDR überwiegend bzw. fast ausschließlich landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie Nahrungs- und Genußmittel. Dies trifft für Kanada, die USA und Griechenland sowie in etwas geringerem Umfang auch für Spanien zu (vgl. Tabelle 4).

Ausblick

Die Liquiditätsprobleme zu Anfang der achtziger Jahre haben die DDR-Führung zu einer Kurskorrektur ihrer Westhandelspolitik veranlaßt: Schon 1981 gab es nach der DDR-Statistik gegenüber den kapitalistischen Industrieländern eine drastische Reduzierung des Defizits, und von 1982 an wurden Exportüberschüsse erwirtschaftet. Die DDR hat seither zielstrebig auf eine schnelle Überwindung der Liquiditäts- und Verschuldungskrise hingearbeitet. Sie hat hiermit internationale Anerkennung erfahren und ist heute wieder sehr kreditwürdig. Infolge des erlittenen Liquiditätsschocks ist die DDR-Führung in ihrer Westhandelspolitik aber übervorsichtig geworden⁹. Dies

⁹ Zu dieser Einschätzung siehe Fritz Homann: Zur Zukunft des innerdeutschen Handels. In: Deutschland Archiv, Nr. 10/1986, S. 1086. Zum erfolgreichen Krisenmanagement siehe auch: Karl-Heinz Groß: Die innerdeutschen Wirtschaftsbeziehungen. In: FS-Analysen, Nr. 5/1985, S. 29 ff. Vgl. in diesem Zu-

Tabelle 5

Die wichtigsten Westhandelspartner der DDR¹⁾ nach Warengruppen 1980 bis 1984

Exporte der DDR ²⁾			Importe der DDR ³⁾		
Warengruppe Wert in DM	Land	Anteil in vH ⁴⁾	Warengruppe Wert in DM	Land	Anteil in vH ⁴⁾
Mineralölzeugnisse (6,9 Mrd.)	Schweden	36,7	Erzeugnisse der Land-, Forst- u. Jagdwirtschaft (5,9 Mrd.)	USA	37,2
	Norwegen	21,0		Kanada	14,7
	Dänemark	15,9		Großbritannien	8,7
	Niederlande	9,7		Spanien	7,1
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾ (5,2 Mrd.)	Frankreich	12,2	Maschinenbauerzeugnisse (3,9 Mrd.)	Frankreich	6,1
	Niederlande	11,8		Japan	29,0
	Schweden	11,0		Frankreich	17,4
	Großbritannien	9,7		Österreich	12,7
	Belgien-Luxemburg	9,5		Schweiz	9,6
	Finnland	7,3		Italien	8,1
Eisen und Stahl ⁶⁾ (2,0 Mrd.)	Italien	7,2	Chemische Erzeugnisse ⁵⁾ (3,4 Mrd.)	Niederlande	19,7
	Frankreich	25,7		Frankreich	13,9
	USA	17,2		Österreich	12,8
	Schweden	12,1		Schweiz	10,4
	Belgien-Luxemburg	7,4		Italien	9,5
Maschinenbauerzeugnisse (1,9 Mrd.)	Belgien-Luxemburg	7,0	Eisen und Stahl ⁶⁾ (1,6 Mrd.)	Schweden	6,2
	Frankreich	13,3		Österreich	43,4
	Griechenland	13,0		Frankreich	16,1
	Italien	11,6		Belgien-Luxemburg	10,1
	Großbritannien	8,5		Schweden	7,6
	USA	8,5	Erzeugnisse der Ernährungsgüterindustrien (1,6 Mrd.)	USA	24,9
	Schweden	5,3		Frankreich	10,8
Elektrotechnische Erzeugnisse (1,5 Mrd.)	Österreich	5,2		Spanien	10,0
	Türkei	5,1		Griechenland	9,6
	Frankreich	20,7		Italien	7,8
	Schweden	12,1		Niederlande	6,7
	Griechenland	10,5	Textilien (1,5 Mrd.)	Österreich	30,8
	Italien	9,1		Italien	19,5
	Niederlande	7,8		Niederlande	15,3
NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug (1,1 Mrd.)	Belgien-Luxemburg	7,7		Frankreich	9,1
	Großbritannien	6,6	Elektrotechnische Erzeugnisse (1,3 Mrd.)	Japan	36,2
Textilien und Bekleidung (1,0 Mrd.)	Großbritannien	76,4		Frankreich	16,7
	Niederlande	6,1		Schweiz	9,3
	Frankreich	25,9		Österreich	8,1
	Niederlande	12,0	Stahlbauerzeugnisse (1,3 Mrd.)	Frankreich	58,4
	Schweden	10,6		Österreich	18,3
	Finnland	8,4		Spanien	7,0
	Österreich	8,2			
Erzeugnisse der Landwirtschaft, Forst- und Jagdwirtschaft (0,9 Mrd.)	Großbritannien	6,4			
	Dänemark	6,4			
	Frankreich	22,0			
	Österreich	18,1			
	Belgien-Luxemburg	17,9			
	Italien	11,2			
	Niederlande	9,4			

¹⁾ Ohne Bundesrepublik Deutschland. — ²⁾ Die aufgeführten Warengruppen repräsentieren 75 vH der Gesamtexporte der DDR in die OECD. — ³⁾ Die aufgeführten Warengruppen repräsentieren 85 vH der Importe der DDR aus der OECD. — ⁴⁾ Anteil des Landes an den Gesamtexporten bzw. -importen des Westhandels der DDR. — ⁵⁾ Einschließlich Kunststoffzeugnissen und Gummiwaren. — ⁶⁾ Einschließlich Gießereierzeugnissen und Erzeugnissen der Ziehereien und der Kaltwalzwerke und der Stahlverformung.

Quelle: Berechnungen des DIW nach Angaben des Bundesamtes für gewerbliche Wirtschaft. Eschborn.

läßt sich nicht zuletzt daran ablesen, daß die DDR vergleichsweise sehr hohe Devisenguthaben bei westlichen Banken angehäuft hat und daß das Liquiditäts- und Sicherheitsdenken heute offenbar weit vor außenwirtschaftlicher Rentabilität und Kalkulationen über Wachstumsverluste durch unterlassene Importe rangieren. Demzufolge ist es konsequent, wenn die DDR betont, daß sie weiterhin hohe Exportüberschüsse im Handel mit den westlichen Industrieländern anstrebt¹⁰.

Unabhängig davon sind derzeit jedoch Zweifel angebracht, ob die DDR ihre Politik einer Konsolidierung im Westhandel weiterhin so konsequent betreiben will und angesichts der heutigen weltwirtschaftlichen Bedingungen auch betreiben kann. Treffen z.B. Hinweise zu, nach denen die DDR in einigen Fällen wieder größere Investitionsprojekte anvisiert (Belgien, Schweden), so deutet dies eher auf eine Lockerung ihrer Konsolidierungspolitik hin. Damit würde zugleich die Vermutung bestätigt, daß die DDR ihre Devisenpolster anlegte, um Rücklagen für verstärkte Investitionsgüterkäufe im laufenden Fünfjahrplan zu haben.

Die Entwicklung in diesem Jahr läßt noch keine endgültige Schlußfolgerung darüber zu, ob die DDR ihre Konsolidierungspolitik konsequent beibehalten wird. Zwar haben nach den Partnerlandangaben für die ersten sieben Monate die Importe der DDR in US-Dollar um 40 vH zugenommen. Hierin ist aber der Dollarverfall enthalten. In der nicht mit den Schwankungen des Dollarkurses belasteten europäischen Währungseinheit ECU gerechnet, betrug der Zuwachs nur 6 vH. Immerhin hat sich der Exportüberschuß gegenüber dem Vorjahr leicht vermindert. Dieses Ergebnis kann aber auch auf die Preisentwicklung beim Erdöl zurückzuführen sein.

Schon jetzt zeigt sich, daß die DDR bei ihren Exporten von Erdöl- und Mineralölprodukten in diesem Jahr beträchtliche Erlöseinbußen hinnehmen mußte. Geht man von einer Halbierung der Weltmarktpreise und konstanten Liefermengen (ca. 13 Mill. t) aus, so kann der Erlösrückgang für 1986 auf insgesamt etwa 1,3 Mrd. US-\$ geschätzt werden. Das wären rund 15 vH der 1985 in westlichen Industrieländern insgesamt erzielten Exporterlöse. Hiermit ist jedoch allein der preisbedingte Erlösausfall beschrieben. Vermindert haben sich jedoch auch die Importpreise für Rohöl. Soweit das für den Reexport bestimmte Öl aus der UdSSR stammt (ca. 7 Mill. t), wird es in Transfer-Rubel verrechnet; es entsteht kein Aufwand in Dollar. Über die Höhe des Verrechnungspreises für diesen Teil der sowjetischen Lieferungen gibt es keine Informationen. Sollten Spekulationen zutreffen, daß die DDR für die Ölmengen, die sie nicht im Inland verbraucht, den jeweils aktuellen Weltmarktpreis in Rechnung gestellt bekommt, dann müßte sie nach der Ölpreissenkung für diese Importe entsprechend weniger an die UdSSR liefern. Damit könnte sie das in der Vergangenheit aufgelaufene Defizit schneller abbauen.

Das Öl, das die DDR auf westeuropäischen Spotmärkten kauft, muß grundsätzlich in Dollar bezahlt werden. Bei den Käufen in OPEC-Staaten können darüber hinaus Bartergeschäfte eine Rolle spielen. Hierbei bezahlt sie mit der Lieferung von Waren, die nicht gegen Hartwährungen absetzbar sind. In diesem Fall führt die Ölpreissenkung nicht zu einer Devisenersparnis.

Insgesamt stehen den gesunkenen Erlösen beim Verkauf dennoch erheblich geringere Devisenaufwendungen beim Einkauf gegenüber. Aus diesem Grund kann per Saldo der Nettoverlust aus dem Mineralölgeschäft für 1986 auf 0,8 Mill. US-\$ geschätzt werden. Das sind rund 10 vH des Exportwertes im Jahre 1985. Hinzu kommt noch ein Kaufkraftverlust aufgrund der Dollarabwertung von 150 Mill. US-\$.

Es ist nicht auszuschließen, daß die DDR das Mineralölgeschäft mit OPEC-Staaten und westlichen Industrieländern trotz der Preisentwicklung weiterhin betreiben wird. Schließlich hat die DDR bei Einkäufen in OPEC-Staaten die Möglichkeit, den Rohölimport mit der Lieferung von Maschinen zu bezahlen, die im Westhandel sehr viel schlechter absetzbar wären. Über den Verkauf von Mineralölprodukten können mithin nicht-westhandelsfähige Erzeugnisse zur Beschaffung harter Devisen verwendet werden. Eine Fortsetzung oder gar Ausweitung dieser Geschäfte hängt jedoch davon ab, inwieweit der Bezug von Rohöl aus den OPEC-Staaten gesichert und der Verkauf von Mineralölprodukten in die OECD-Länder gewährleistet sind.

Sicher wird die DDR ihr Ziel, den Westhandel auch in den nächsten Jahren zu konsolidieren, im Prinzip weiter verfolgen. Zweifellos ist ihr dies aber unter den neuerlichen Weltmarktbedingungen erschwert worden. Sie steht also vor der Wahl, die Erlöseinbußen aus dem Mineralölgeschäft weiterhin durch Begrenzung der Importe aufzufangen oder ihre Konsolidierungspolitik zu lockern. Der erste Weg ginge zu Lasten künftigen Wachstums, beim zweiten würde der Abbau der aufgelaufenen Defizite im Westhandel hinausgezögert.

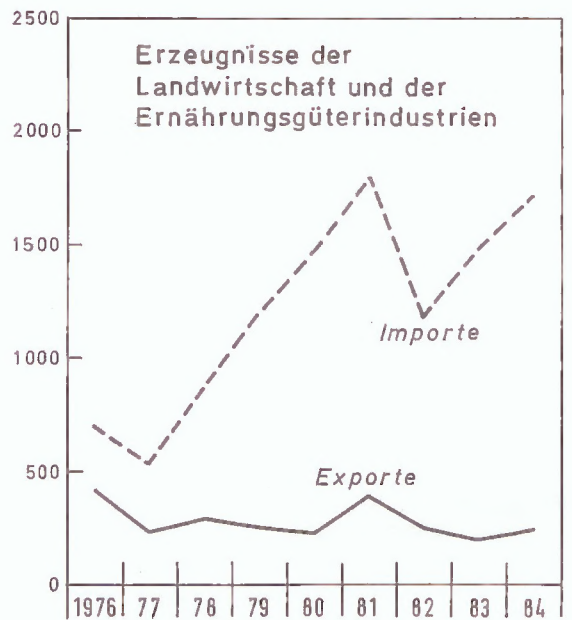
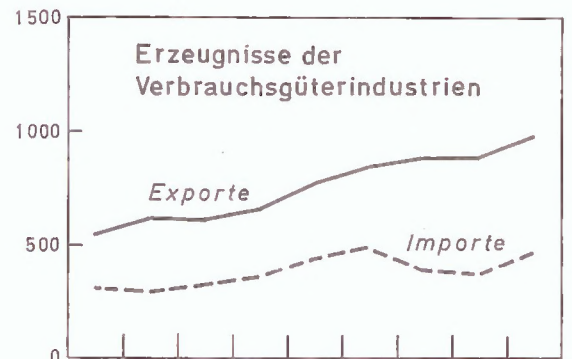
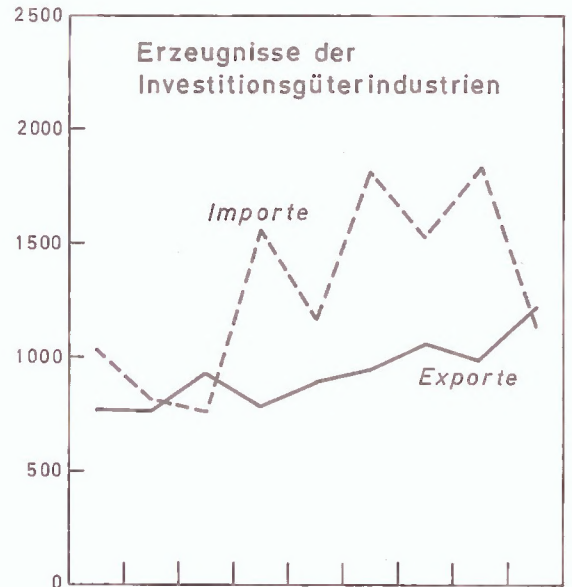
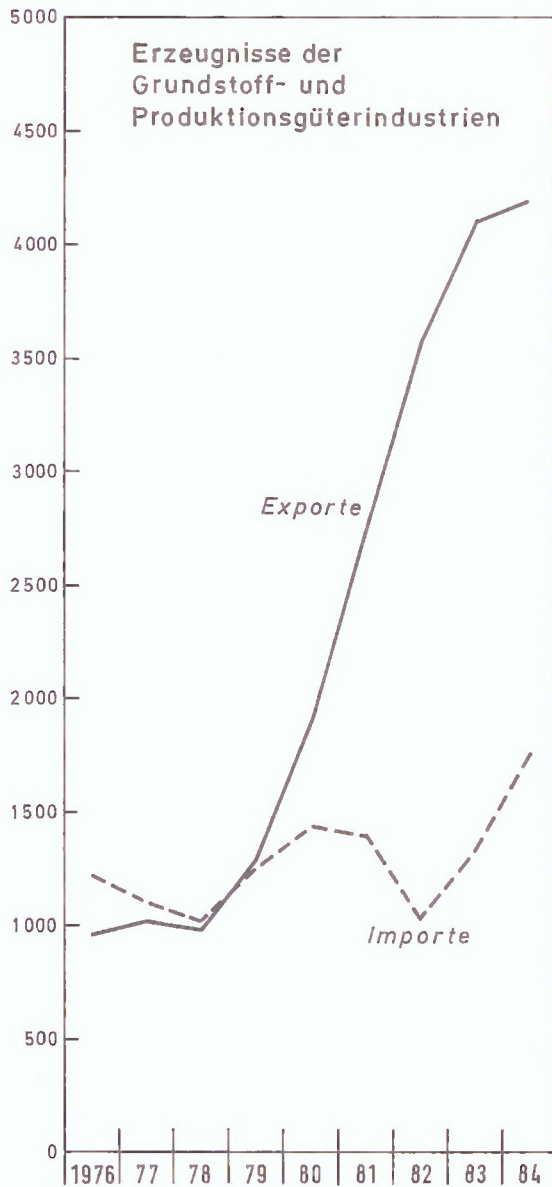
Überdies hat die DDR die Möglichkeit, die Konsolidierung durch eine Steigerung der Exporte voranzutreiben. Dies gelänge aber nur, wenn sie die Warenstruktur der

sammenhang eine Stellungnahme des DIW auf dem Höhepunkt der Verschuldungsdiskussion. Hierin heißt es: „Die Verschuldungsproblematik überschattet derzeit den Außenhandel der DDR. Die Anstrengungen der DDR, die hier liegenden Probleme zu bewältigen, sind beachtlich. ... Das Verhalten der DDR bietet keine ökonomischen Gründe, die gegen eine Gewährung von Anschlußkrediten sprechen.“ In: Wochenbericht des DIW. Nr. 32/1982, S. 417. Bearb.: Doris Cornelsen.

¹⁰ Vgl. Erich Honecker: Stärke des Friedens für den Sozialismus entscheidend. In: Neues Deutschland vom 20. Oktober 1983. Siehe auch Jürgen Nitz und Paul Freiberg: Probleme und Perspektiven der Ost-West-Wirtschaftsbeziehungen. In: IPW-Forschungshäfte, 3/1984, S. 19. — Vgl. Direktive des XI. Parteitag der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1986 bis 1990.

WESTHANDEL DER DDR ¹⁾ **NACH WARENGRUPPEN** **1976 BIS 1984**

IN MILL. DM



¹⁾ Ohne innerdeutschen Handel.

Quelle: Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft, Eschborn.

Tabelle 6

Warenstruktur¹⁾ des DDR-Außenhandels mit den OECD-Ländern²⁾

SITC-Warengruppen	Ausfuhr der DDR		Einfuhr der DDR	
	1980	1984	1980	1984
Insgesamt	in Mill. DM			
	3 816,4	6 686,6	4 557,8	5 115,4
	Anteile in vH			
0. Nahrungsmittel und lebende Tiere	3,8	2,0	27,4	27,2
1. Getränke und Tabak	0,1	0,1	2,2	1,8
2. Rohstoffe	4,4	5,1	8,1	10,6
3. Mineralische Brennstoffe	20,5	26,5	0,7	0,7
4. Tierische und pflanzliche Öle und Fette	0,8	0,5	0,5	0,9
5. Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	14,9	15,3	13,6	14,1
6. Bearbeitete Waren	19,0	22,7	22,1	21,2
7. Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse	19,6	15,3	21,6	19,0
8. Sonstige bearbeitete Waren	16,4	11,9	3,2	3,9
9. Waren, anderweitig nicht erfaßt	0,6	0,6	0,6	0,5
¹⁾ Nach dem Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC). — ²⁾ Ohne Bundesrepublik Deutschland. <i>Quelle:</i> Außenhandels-Datenbank des DIW; Basis: Partnerlandangaben (OECD: Trade by Commodities, Series C).				

Ausfuhren im Westhandel wesentlich verbesserte. Die DDR sollte den „Wegfall des Ölschleiers“ zum Anlaß nehmen, nicht, wie bisher, immer nur von Strukturproblemen zu reden, sondern diese auch anzupacken. Denn sie kann es sich auf Dauer nicht leisten, in dem ohnehin geringen Westhandel die Hälfte ihres Exportprogramms mit — wenig — verarbeiteten Produkten aus Rohstoffen zu bestreiten, die sie selbst nicht hat, oder mit Gütern, die

inzwischen auch von den Schwellenländern der Dritten Welt zumindest in gleicher Qualität und oft sogar preiswerter geliefert werden. Will sich die DDR im internationalen Wettbewerb behaupten, muß sie Leistungen anbieten, die über diesem Niveau liegen. Allein eine ehrliche Konfrontation mit den Bedingungen der Weltmärkte gewährleistet auf lange Sicht die Wettbewerbsfähigkeit der DDR-Wirtschaft.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 70 **Analyse und Projektion der Personenverkehrsnachfrage in der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Rainer Hopf, Heilwig Rieke und Ulrich Voigt. 167 S. 1982. DM 98,—.
- Heft 71 **Das Sachvermögen in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland.** Von Bernd Görzig. 101 S. 1982. DM 38,—.
- Heft 72 **Zur Umstellung des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel.** Von Hans Martin Duseberg. 67 S. 1982. DM 36,—.
- Heft 73 **Zeitlicher Zusammenhang zwischen Hochbaugenehmigung und Auftragseingängen im Konjunkturverlauf.** Von Bernd Bartholmai unter Mitarbeit von Jochen A. Hübener. 170 S. 1983. DM 98,—.
- Heft 74 **Wohnungsbau und Wohnungsversorgung in beiden deutschen Staaten — ein Vergleich.** Von Manfred Melzer unter Mitarbeit von Wolfgang Steinbeck. 220 S. 1983. DM 142,—.
- Heft 75 **Budgetpolitik Österreichs im internationalen Vergleich.** Von Manfred Teschner und Dieter Vesper. 115 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 76 **Forschung und Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West).** Eine Repräsentativerhebung für die Jahre 1977 bis 1981. Von Kurt Hornschild. VII, 161 S. 1983. DM 56,—.
- Heft 77 **Die Entwicklung des Personenverkehrs in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2000.** Von Hartmut Kuhfeld und Joachim Niklas unter Mitarbeit von Jutta Kloas. 156 S. 1983. DM 76,—.
- Heft 78 **Der internationale Handel mit Dienstleistungen aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland — Entwicklung, Handel, Politik —.** Von Hans J. Petersen, Fritz Franzmeyer, Peter Hrubesch, Siegfried Schultz, Dieter Schumacher und Herbert Wilkens. 330 S. 1984. DM 88,—.
- Heft 79 **Erhöhter Handlungsbedarf im Strukturwandel.** Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Strukturberichterstattung 1983. 230 S. 1984. DM 68,—.
- Heft 80 **Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Ulrich Brasche, Christoph F. Büchtemann, Wolfgang Jeschek und Werner Müller. 255 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 81 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen von Veränderungen der Struktur des öffentlichen Sektors —** Schwerpunktthema im Rahmen der Berichterstattung 1983 — Von Bernd Bartholmai, Oskar de la Chevallerie, Volker Meinhardt, Frank Stille, Dieter Teichmann und Dieter Vesper. 266 S. 1984. DM 76,—.
- Heft 82 **Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen — eine Branchenstudie —** Von Arthur Boneß, Gerhard Neckermann, Rainer Pischner und Reiner Stäglin. 400 S. 1984. DM 98,—.
- Heft 83 **Vorausschätzung des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege.** Von Bernd Bartholmai, Heinz Enderlein und Joachim Niklas. 324 S. 1985. DM 92,—.
- Heft 84 **Gesamtwirtschaftliche und strukturelle Auswirkungen der Energieverteuerung und internationaler Energiepreisdifferenzen.** Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983. Von Renate Filip-Köhn und Manfred Horn unter Mitarbeit von Jürgen Blazejczak. 224 S. 1985. DM 78,—.
- Heft 85 **Geldeinkommen in der DDR von 1955 bis zu Beginn der achtziger Jahre.** Funktionale und personelle Verteilung, Einkommensbildung und Einkommenspolitik. Von Heinz Vortmann. 239 S. 1985. DM 156,—.
- Heft 86 **Leitdatenvorausschätzungen für Verkehrsprognosen — Konzeption, Modelle und Verbesserungsmöglichkeiten bisheriger Ansätze.** Von Herwig Birg und Ulrich Voigt. 131 S. 1985. DM 88,—.
- Heft 87 **Konsumgüterversorgung in der DDR und Wechselwirkungen zum innerdeutschen Handel.** Von Doris Cornelsen, Andreas Koch, Horst Lambrecht und Angela Scherzinger. 319 S. 1985. DM 82,—.
- Heft 88 **Regionale Struktur des Personenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1980.** Von Jutta Kloas, Hartmut Kuhfeld, Uwe Kunert (DIW Berlin), Horst Focke, Dieter Wilken (DFVLR Köln), Henryk Bolik und Dieter Hölsken (IVV Aachen). 320 S. 1985. DM 86,—.
- Heft 89 **Lehre und Berufsausübung.** Eine Längsschnittuntersuchung für Berlin (West). Von Klaus-Peter Gaulke und Detlef Filip unter Mitarbeit von Hans M. Duseberg. 122 S. 1986. DM 42,—.
- Heft 90 **Analyse der Rahmenbedingungen für energiesparende Investitionen im Mietwohnbereich.** Von Bernd Bartholmai, Eckhard Casser und Dieter Vesper. 276 S. 1986. DM 86,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer • 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Ableitungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Konsolidierungspolitik im Westhandel der DDR gefährdet? Bearbeitet von Horst Lambrecht.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten.